

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., für die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf., incl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: S. S. Dr. A. Woch in Halle

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 10 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition von unten zu namenhaften und allen Annoncen-Expositionen angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pf.  
Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 103.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 5. Mai

1885.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Beitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostämtern, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unangesetzt angenommen.

Die Expedition.

## Zollfanatismus.

Seit dem Wiedereintritte des Reichstages beschäftigt sich derselbe fast ausschließlich mit den von der Regierung vorgebrachten und von der „Freien wirtschaftlichen Vereinigung“, meist unter Erhöhung der Sätze angenommenen Veränderungen des Zolltarifs. Abgesehen von den Viehhöfen, deren hohe Wichtigkeit in der Presse mehrfach genügend worden ist, handelt es sich nur bei wenigen der fraglichen Vorschläge um sehr wichtige Angelegenheiten. Weder der finanzielle Effekt, noch die protektionistische Wirkung der neuen Sätze wird in den meisten Fällen sehr erheblich sein. Bei manchen Artikeln handelt es sich um ein reines Experiment. So die Anhebung der Sätze auf Wildpret, Kanari, Austern und Hummern nicht einen entsprechenden Nachschub des Verbrauchs und eine vermehrte Zollerneinnahme zur Folge haben wird, kann nur der Erfahrung lernen. Bei anderen Artikeln, wie Cement (dessen Einfuhr zur See mit einem kleinen Zoll belegt wurde), Schiefer und Thonwaren kann man zweifelhaft sein, ob der durch den Zoll etwa eintretende Rückgang der Einfuhr nicht die Interessen der Arbeiter schädigen und den Konjunktur gewisser Plätze eine von ihnen allein getragene und daher unbillige Steuer auferlegen wird. Der Zoll auf Superphosphat, das als Düngemittel von großem Werth ist, charakterisiert sich als eine Beinträchtigung der Bodenverbesserung, die schließlich durch eine vermehrte Produktion der chemischen Industrie des Inlandes aufgehoben werden dürfte. Die Begründung höherer Zölle mit der Notwendigkeit eines Schutzes für den heimischen Absatz steht augenscheinlich auf schwachen Füßen, da man auch durch die denkbar höchsten Zölle die Konkurrenz der Mineralstoffe mit den Pflanzenölen kaum würde verhindern können. Am wenigsten Bedenken kann, trotz der Ansetzung dieser Angelegenheit durch eine gewisse Agitation, vielleicht die Zollhebung auf Baumwollengarne und Gewebe, Seidenwolle und Seidenwaren erwecken, da durch eine solche Zollhebung die innere Konkurrenz angeporrt und die heimische Produktion der betreffenden Waaren ermöglicht werden dürfte.

Im großen Ganzen scheint jedoch die ganze Vorlage mehr den Zweck zu haben, die hochbedeutendste Erhöhung der Viehhöfe zu verdrängen, als eine wirklich als ein Bedürfnis anerkannte Reform herbeizuführen. Die Vorschläge gehen ursprünglich wohl nur von Interessen aus. Sie tragen den Stempel dieses Ursprungs ziemlich deutlich an der Stirn. Eine Rücksicht auf die Konjunktur scheint dabei nirgends obgewaltet zu haben. Den Vorteilen, welche man sich günstigen Falles von einigen der Vorschläge versprechen könnte, stehen Nachtheile gegenüber, die mindestens ebenso schwer wiegen wie jene. Schon aus Rücksicht auf das Parlament war eine erhebliche Probe mit dem Zolltarif von 1879 ungenügend und dessen Parteiverhältnisse durch den ewigen Kampf mit dergleichen Streitigkeiten, von niemanden in ihrer ganzen Tragweite zu übersehende Punkte wahrlich nicht gebietet werden.

hätte man den neuen Anlauf lieber vermeiden sollen. Dazu kommen die Empfindlichkeiten, die durch solche Zollmaßregeln bei unseren Nachbarn unermesslich herorgehoben werden müssen und die leicht zu Racheplänen führen können, welche die von den Zöllen erhofften Vorteile nicht bloß aufheben, sondern auch in direkten Schaden umwandeln dürften. Allein bei der Regierung ist noch mehr bei den schutzjüngerlichen Agrariern scheint allmählig ein wahrer Fanatismus für Zölle eingekehrt zu sein, der für alle Schattenseiten des Schutzesystems blind macht. Man beruft sich auf die Wichtigkeit der Sicherung des heimischen Marktes, ohne zu bedenken, daß jedes andere Land das nämliche Interesse in den Vordergrund schieben kann, während doch unsere Industrie so hoch entwickelt ist, daß ein bedeutender Export und die Bereitwilligkeit anderer Länder, unseren Kaufkraften einen leichten Eingang zu verstellen, für sie unentbehrlich geworden sind.

Es ist eine alte Erfahrung, der auch wir nicht entgehen werden, daß die Industrie eines Landes selbst auf den Weg des Freihandels bringt, sobald ihre Exportinteressen erheblich werden. Was in dieser Beziehung von der nationalen Industrie als einem Ganzen gilt, gilt auch von jedem einzelnen Industriezweige. Man sieht es in Deutschland nur sehr wenige Industrien, welche nicht schon seit langer Zeit harte Exportinteressen hätten, und zwar stärkere Interessen am Export als an künstlichen Beschränkungen der Einfuhr. Nur einige vereinzelte, aber allerdings höchst bedeutende Industrien, insbesondere die Eisenindustrie und die Baumwollspinnerei, in geringerem Maße die Baumwollweberei, haben an England einen übermächtigen Konkurrenten und werden von dieser Konkurrenz namentlich in den Jahren der großen Handelskrisis besonders empfindlich getroffen. Darum standen auch in den Jahren 1875—79 die deutsche Eisen- und Baumwollindustrie an der Spitze der schutzjüngerlichen Bewegung. Seit sind dieselben mehr oder weniger zurückgetreten, und es dauert vielleicht nicht lange, bis sich gerade aus ihren Kreisen mächtige Stimmen für eine liberale Zollpolitik erheben, damit ihre Ausfuhr nicht durch Preisfall der Nachbarstaaten geschädigt werde. In es bedarf nicht einmal der Preisfall, um die Ueberzeugung von dem relativen Nachtheil einer rigorosen Zollpolitik zu erwecken. Wenn wir unserer Einfuhr starke Hindernisse in den Weg legen, werden wir bald merken, daß andere Länder unsere Industrieerzeugnisse desto weniger annehmen können, da sie auf die Dauer keine anderen Mittel der Beschaffung haben als ihre eigenen Waaren. Darum steht, wie von den Wehrern der Opposition bei der Beratung der Viehhöfe mit vollem Recht herorgehoben wurde, unsere neuere restriktive Zollpolitik mit den Bestrebungen, durch Dampfmaschinen und koloniale Unternehmungen den deutschen Export zu heben, in einem inneren Widerspruch, den nur ein kurzfristiger Zollfanatismus zu übersehen vermag.

Für die erwähnten großen Industrien des Eisens und der Baumwolle sowie der übrigen Textilstoffe (obwohl für diese in geringerem Maße) nach eine schützende Politik gegenüber der englischen Uebermacht noch für längere Zeit angezeigt sein. Für fast alle anderen deutschen Industrien dagegen können Zollmaßregeln nur geringen Werth haben. Der Nutzen, der dadurch auf der einen Seite gelegentlich geföhrt werden kann, wird gewöhnlich durch einen unermesslichen Nachtheil aufgehoben werden. Diese Ueberzeugung von der im allgemeinen die deutschen Industrien vor dem Jahre 1879 durchdrungen waren, und die seitdem mehr durch eine von der Autorität der Regierung unterstützte Mode und den Fanatismus einer Klasse von Parteigängern, als durch Thatfachen der Wirklich-

keit erfüllt worden ist, wird sich ohne Zweifel auch in nächster Zukunft wieder geltend machen.

## Politische Uebersicht.

Die „Times“ schreibt: Es liegt etwas in dem Namen „Herat“, was in den Augen der großen Masse von Engländern den trostlosen Einzelheiten der centralasiatischen Frage ein lebendiges Interesse verleiht. Viele andere Städte und Positionen von strategischer Wichtigkeit, die unter der beherrschenden Einflus des „großen weißen Cyren“ bereits gelangt sind oder bald russische Besitzungen zu werden versprechen, haben wenig oder keine wirkliche Bedeutung in den Augen des englischen Volkes; aber Herat gehört zu einer ganz verschiedenen Kategorie. Prof. Wambrey erging sich gestern in einer einbrünstigen Art und Weise über die wichtige Rolle, welche die Cyren-Straße — oder vier Stämme, die in den Wäldern des Korokanistan wohnen — in der Lösung der Herat-Frage spielen müssen. Diese Stämme, deren hervorragende die Jamshid und die Bagaras sind, sind nicht, wie herorgehoben werden muß, durch irgendwelche Juremgen mit den Afghanen verbunden. Die Gesetze zwischen ihnen und das Recht sind von herzlich, und obwohl sie bestimmte Anzeichen einer freundlichen Neigung gegenüber englischen Offizieren an Ort und Stelle kundgegeben haben, so kann doch kein Zweifel darüber obwalten, daß ihre Ergebenheit für den Emir von unserer Haltung während der gegenwärtigen Krisis abhängt. Wie Professor Wambrey gestern Abend sagte, „die hier zusammengetrommten und anfassigen Bevölkerung liefern dem Sieger das beste Mittel, in Herat festen Fuß zu fassen und seine Herrschaft auf der möglichst festen Basis zu gründen.“ Wir wissen, wie mächtig sich die Serik-Zurkmenen in der Penschep-Wüste für die Russen erwiesen haben, und letztere erwarten in ihrem Vorgehen gegen Herat ähnlichen Beistand und die Cooperation von den Cyren-Straßen. Sir Douglas Forsyth, dessen Erfahrung in centralasiatischen Fragen die Irgegn eines anderen Anglo-Indians bei weitem übertrifft, wird gestern Abend darauf hin, wie Rußland ihm gegenüber erklärt habe, daß es „keine Absichten auf Afghanistan haben könne, da es durch große Sandwüsten davon getrennt sei, die es nicht zu überqueren beabsichtige.“ Nun, Rußland hat ungeachtet seiner Ueberzeugungen diese Sandwüsten überschritten und zwar, wie nicht bezweifelt werden kann, mit aggressiven Absichten gegen die Bundesgenossen des Indischen Reiches, wenn nicht gegen Indien selbst. Die Bedeutung von Herat wird von jedem denkenden Engländer eingesehen und weder Professor Wambrey, noch irgend ein anderer unserer continentalen Kritiker und Freunde darf den geringsten Zweifel darüber hegen, daß Rußlands aggressives Vorgehen auf den mächtigen Widerstand des englischen Volkes stoßen wird.“ — Die auf die obige Frage bezüglichen neuen Nachrichten lauten:

Petersburg, 2. Mai. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ erhebt sich auf unterirdischer Weise, daß der Friede als gesichert zu betrachten sei. Die ganze diplomatische Aktion, die sich englischerseits jetzt noch vollzieht, ist lediglich eine Maßnahmsbewegung, der man eine möglichst anständigen Charakter zu geben möchte. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ äußert jedoch ihrerseits noch Zweifel, ob die Situation in dieser Hinsicht günstigen Wandel zu zeigen hat. Der Minister des Innern, Graf Tolstoi, ist heute nach Petersburg abgereist.

Aus Durban wird gemeldet: „Der befeuerte Krieg mit Rußland verursacht hier große Besorgnis.“ Es werden Schritte

## Das Haus an der Haide.

Roman von F. Warden.  
Aus dem Englischen von A. Brauns.  
Autorisirte Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

„Du, mein Herr, sei ewig dank; ich komme noch zur rechten Zeit!“ rief Lorenz, und schloß sich von neuem in seine Arme.  
„Zur rechten Zeit für was, Lorenz? In zwei Tagen wäre ich ja in Deiner Nähe gewesen!“ entgegnete ich verwundert.  
„Morgen früh wollten wir unsere Reise antreten.“  
„Morgen früh! Gerade noch ein paar Stunden Verzögerung, und Du wärest für mich verloren gewesen!“ rief der arme Bursche in solcher Todesangst und Erleichterung zugleich, daß mir Tränen in die Augen traten.  
„Ich für Dich verloren gewesen, Lorenz? Sage mir, was Du damit meinst!“ bat ich küßlich.  
„Du bist Du immer noch so unschuldig, zu glauben, dieser Mann würde Dich zu mir gebracht haben?“  
„Warum nicht?“ fragte ich im Allerkonten.  
„Weil er Dich selbst liebt.“ freistegte er — „wenn das Gefühl, welches selbst Du, meiner Engel, so einem Menschen einflößt, Liebe genannt werden kann. Deine Unschuld würde Dich nicht viel länger besitzig haben. Du, ich Narr, ich blinder Thor, Dich um des Vaters — der Mutter willen, um alles in der Welt zu verlassen zu haben! Aber ich wagte noch nicht alles, bis Dein eigener süßer Brief meine blinden Augen öffnete.“  
„Du Lorenz, Lorenz, was für schreckliche Dinge sagst Du!“ rief ich, vor Angst in seinen Armen schaudernd.  
„Schadet nichts, mein herziges Lieb; dich bist Du sicher, sprach er sanft. „Ich hätte nicht die Absicht, Dich zu erschrecken. Bist schon hätte ich Dich warnen müssen, aber ich konnte nicht extragen.“  
„Aber Lorenz, meine Mutter weiß ja mit! Schrieb ich Dir das nicht? Ich erhielt einen Brief von ihr —“  
„Den sie nie geschrieben hat. Auf der Rückreise nach London telegraphirte ich Deiner Mutter, mit mir auf der Spring-Croß Station zusammenzutreffen, und dort erzählte sie mir,

Mr. Warden hätte sie nie gesehen und nie hätte sie ein Wort von der Reise nach Monaco gehört.“  
Dieser Schlag war zu gewaltig für mich; ich wurde in seinen Armen ohnmächtig. Als ich wieder zum Bewußtsein gekommen, fand ich, daß er mich eine Strecke fortgetragen. Sobald ich zu stehen begann, legte er mich nieder und gab mir etwas Brantwein und Wasser aus seiner Flasche.  
„Wir wanderten dann in der zusammenden Dummheit das Baumgäßchen hinunter, nach der Sandstraße zu.“  
„Aber was soll ich thun, Lorenz?“ fragte ich zitternd.  
„Soll ich Mr. Warden vorkommen — o, ich kann ihn nicht für so schlecht halten! — soll ich ihm sagen, daß Du zurückgekommen und nicht zugiebst, daß ich England verlasse?“  
„Nicht um alles in der Welt, liebchen!“ entgegnete er rasch.  
„Niemand in Goldsmid hat nicht einmal einen Aufreißer gekannt. Diese Ueberzeugung von der im allgemeinen die deutschen Industrien vor dem Jahre 1879 durchdrungen waren, und die seitdem mehr durch eine von der Autorität der Regierung unterstützte Mode und den Fanatismus einer Klasse von Parteigängern, als durch Thatfachen der Wirklich-

Dahinsof zusammenzutreffen und sie zu einem Stellbilden, das er ihnen angehen, nach dem Part zu führen, wo sie seiner wahrscheinlich jetzt schon warteten. Er selbst wollte sie unter dem Schutze des Nebels um das Haus herum aufstellen, um verheißt, und doch den Zugängen zur Hall nahe, besonders der der Seite, wo die besitzigte Schlafkammer sich befand. Der Nebel konnte für oder gegen sie sein; er konnte die Diebe — wenn sie wirklich kämen, was doch eine Sache des reinen Zufalls wäre — den Knopfknätern in die Hände führen oder auch sie beim Entweichen begünstigen. Das mußte dem Glücke am besten gestellt bleiben.

„Und Du schrieest auch, daß Sara im Delirium immer von einem schlechten Menschen, Namens James Woodfall, gesprochen, der einen großen Einfluß auf sie zu haben und in alles Schlechte, wozu sie fähig, verwickelt zu sein scheint. Nun habe ich unter den Wollstücken einen Mann mitgebracht, der James Woodfall genannt hat und ich, ich wieder zu erkennen. Dieser James Woodfall ist ein schlauer Rechtschlichter gewesen und nur einmal festgenommen worden, als er noch ein junger Bursche war, aber seitdem hat man ihn aus den Augen verloren. Es ist sehr wenig Aussicht vorhanden, daß er mit diesen Geschichten etwas zu thun hat. Ich erwachte aber seinen Namen dem ersten Polizisten gegenüber und er hielt es doch des Versuches werth. Nun, mein Hiesling, weißt Du alles, Du mußt aber jedes meiner Geheimnisse wahren wie den grimmigen Tod. Was jedoch Deine Rechte angeht, so sei ohne Sorge; ich werde mit Dir in demselben Zuge fahren und Deine Mutter wird auf der Liverpool Street Station sein, denn ich habe sie dazu veranlaßt.“

Lorenz bestand darauf, mich nach Hause zu begleiten. Wir schlichen die Landstraße entlang bis dicht an die erste dem Eisenhofe am nächsten liegende Hütte, als wir Herdegegräuel, Daogenarral und Menschenstimmen durch den Nebel hörten. Lorenz öffnete die Thüre der Hütte und ich muß hinin, bis sie verriegelt waren.  
„Es war die Kalesche; Mr. Warden lag noch drinn, Mr. Warden ging nebenher und führte das Pferd.“  
„Es ist ein Glück, daß Sie die Nacht hier bleiben!“ sprach Mr. Warden. „Ich würde Ihnen nicht einmal auf mich nehmen, den Weg nach meinem eigenen Thore zu finden.“





Wegen Aufgabe des Geschäftes  
**Total-Ausverkauf**

von  
**Posamenten zur Damenschneiderei,  
Spitzen, Borden, Rüschen, Corsetts,  
Strümpfe, Strickgarne, Unterhosen und Jacken  
etc. etc. etc.**

**Leipzigerstraße Nr. 1**  
(nahe am Markt).

**Friedrich Grosse.**

**Christian Glaser,**  
gr. Marktstraße 24.  
Engros- & Einzelhandlung  
von Glas und Emaille-  
Geschäften.



**Christian Glaser,**  
gr. Marktstraße 24.

**Tapeten,**  
neueste Muster,  
**Rouleaux**  
in allen Breiten,  
Decorationsartikel aller Art,  
**Möbelstoffe**  
in Woll-, Seide und Wolle,  
**Magazin**

selbstgefertigter moderner Polster-  
möbel, als:  
**Sophas, Lehnstühle  
und Matratzen**  
empfehlen wir außerordentlich bei strenger  
Recalculat zu billigen Preisen  
**C. Maseberg,**  
Tapetier und Decorateur,  
9. Große Ulrichstraße 9.  
Alle Tapetierarbeiten und De-  
corationen werden prompt, modern  
und geschmackvoll ausgeführt.

**Perlmaschinen**  
übernimmt sein Confectioniren  
**J. Lösche, Seibisgerstraße 21.**

**Fr. David Söhne**  
Halle a.S.  
Reine Dessert- und Tafel-  
**Chocoladen.**  
Leicht lösl. entölt. Cacao.  
**Engl. Bisquit,**  
eigens Fabrikat.  
**Grosser Postversandt.**  
Preislisten gratis u. franco.

**Theater in Leipzig.**  
**Neues Theater.**  
Montag: **Marquise** Anfang 7 Uhr.  
Dienstag: **Mozart-Cyclus I. So-  
menus** Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch: **Mozart-Cyclus II. Ent-  
führung a. d. Serail** Anfang  
7 Uhr.  
Donnerstag: **Marquise** Anfang  
7 Uhr.  
Freitag: **Mozart-Cyclus III. Coe-  
lan tulle** Anfang 7 Uhr.  
Sonnabend: **Der I. Male Die gol-  
dene Spinn** Anfang 7 Uhr.  
Sonntag: **Mozart-Cyclus IV. Die  
Bauberichte** Anfang 7 Uhr.

**Altes Theater.**  
Montag: **Wein Leopold.**  
Dienstag: **XVI. Clot. Bortz** u. bal-  
den Breiten. **Wallenstein's Boger.**  
Die Heculenin.  
Mittwoch: **XVII. Clot. Bortz** u. bal-  
den Breiten. **Wallenstein's Tod.**  
Donnerstag: **Auf eigenen Füßen.**  
Freitag: **Der Süntendörfer.**  
Sonnabend u. Sonntag: **Unbestimmt.**  
Für den Quartantheil verantwortlich  
**W. König in Halle.**  
Mittheilungen.

**Wiener Café von R. Herzfeld,**

**5. Alte Promenade 5.**  
Neu eröffnet, nach durchweg vollständiger Renovation.  
Rendezvous der Künstler I. Ranges.  
Zusammenkunft der fashionablen Welt.  
Ausshank des beliebten und bereits überall eingeführten  
**Pschorr-Bräu in München.**  
Angenehmer Aufenthalt sowohl im Salon als auch im Garten.

**Künstliche Zähne,**  
schmerzloses Einsetzen unter Garantie der Brach-  
barkeit und Haltbarkeit.  
Umarbeitungen, Reparaturen, Plombiren etc.  
Prompte Ausführung. Solide Preise.  
Bei rechtzeitiger Anmeldung bin ich gern bereit, Zahnarbeiten in einem  
Tage auszuführen.  
**Th. Wernd'l, Zahnkünstler,**  
Leipzigerstr. 14.  
Mein Schaukasten befindet sich Leipzigerstrasse 20.

**Neue Sing-Akademie.**  
Freitag den 8. Mai Abends 7 Uhr  
im Saale des Stadtschützenhauses  
**Herakles von Händel.**  
Billets und Texte in Köstler's Buch- und Musikalienhandlung, Poststrasse 9.

**Berein der Liberalen**  
in Halle und im Saalkreise.  
Donnerstag den 7. Mai cr. Abends 8 Uhr  
im **Neumarkt-Schiessgraben.**  
Tagesordnung:  
Das Reichsgesetz betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom  
15. Juni 1883.  
Reichstags- und Landtagsverhandlungen.  
Der Vorstand.

**Franziskaner-Halle.**  
große Märterstraße,  
Kubgassen-Ecke,  
schönste Bier-Stube parterre,  
Billard- u. Gesellschafts-Zimmer  
erste Etage.  
empfehlen vorzügliches Mittagstisch.  
Reichhaltige Frühstück und  
Abendkarte.  
Gut gekühlte Biere von  
**Riebeck & Co.**  
Carl Ermes.  
Täglich frischen  
Stangen- & Spargel.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Gummi-Stempel-Fabrik**  
Friedrichstr. 6.  
Alfred Pfautsch, Halle



**Kaffee-  
Brenner**  
besserer Con-  
struction, 2 bis  
15 Kilo fassend,  
fertig und hält  
sehr dauerhaft  
**J. P. Schneider**  
Schlossermeister,  
Erfurt.

Eine 12-15 vierblät. noch in  
gutem Zustande befindliche Dampf-  
maschine mit Kessel, am liebsten  
noch im Betriebe zu sehen, sofort  
zu kaufen gesucht. Offerten sub  
F. Sch. erbittet Rudolf Mosse,  
Berlin SW.

**Korb- und Kinderwagenfabrik**  
von  
**F. W. Berger,**  
Schneerstraße 15 und  
Bötkstraße 4.  
Empfehle mein großes Lager von  
Kinderwagen schon von 12 an bis  
zu den feinsten von 475. Ferner alle  
Neuheiten in Korbbwaren zu den  
billigsten Preisen.  
Gebrauchte Kinderwagen werden wieder wie neu hergestellt.

**Eisernes Baumaterial**  
als Schmiedeeisen. I-Träger, 80-500 mm hoch, in  
allen Längen bis 12 Meter, Bauschienen,  
5, 5 und 9" hoch (Hartriebschienen), gußeis. Säulen,  
Fenster, Platten etc., Verankerungen, Ver-  
schraubungen, sowie sämtliche eiserne Bauconstruc-  
tionen liefern als langjährige Specialität bei unge-  
dehnten Lagerbeständen zu äußerst ermäßigten Preisen  
**Hingst & Scheller,**  
Halle a.S., Wuchererstraße 64.

**Gustav Metzner,**  
Friseur und Perückenmacher,  
Neuhäuser 2.  
Gegründet 1848.  
Atelier neuester Haararbeiten, Cabinet zum Haarschneiden  
und Frisieren, auf Bestellung auch im Haus.

Einem geehrten Publikum von Böbejün und Umgegend zeige  
hierdurch ergebenst an, daß ich das Wählengrundstück der Wittive  
Mädche hier käuflich erworben habe und bitte das herstellende ge-  
schickte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.  
Böbejün, den 1. Mai 1888. **Fr. Schmeil.**

**Bad Lauterberg im Harz.**  
Mittlerer Wasser-Heilanstalt  
und Klimat. Gebirgs- und Sauerbrunnen. Geognostischer Stuhl für Lebende aller  
Art. Schöpfbader Sommerheilanstalt für Gebirge. Städt. Stat. Lauterberg  
der Zweigb. Nordhausen-Vorheim. Welpolste gratis und franco.  
Die Badeverwaltung.

**Moorbad  
Schmiedeberg**  
Ausgezeichnete Erfolge bei Rhen-  
matismus, Gicht, Scrophulose, Nerven-  
und Hautleiden, bei Frauenkrankheiten, bei Con-  
frakturen, Lähmungen, sowie vielen anderen  
Nachwehen akuter Leiden. Gesunde Wald-  
gegend, mässige Preise. Nähere Auskunft  
durch Badearzt Dr. Lübecke und die Bade-  
verwaltung.  
(Provinz Sachsen).  
Saison 10. Mai bis 1. Oktober.